

Correspondent.

Erscheint täglich

Morgen bei Weg... mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 10.

Donnerstag den 12. Januar.

1899.

Politische Uebersicht.

Italien. Ein Schreiben des Regus Menelli aus Urcallu vom 30. November ist am Sonntag dem König von Italien überreicht worden. In dem in sehr freundlichen Worten abgefaßten Schreiben erklärt Menelli, nachdem er von dem Ministerpräsidenten Cicco di Cola die Wünsche des Königs, betreffend die Grenzabsteckung erfahren habe, werde er Alles thun, was er vermöge, um den Wünschen des Königs nachzukommen, denn zum Wohle seines Volkes wünsche er einen dauerhaften Frieden mit Italien, wie solchen der König ebenfalls wolle. Die „Tribuna“ fügt hinzu, der Generalgouverneur von Gerybra, Martini, habe in einem Telegramm vom 7. d. M. mitgeteilt, er habe ein Schreiben des Königs erhalten, in welchem dieser seine Ernennung zum Ras von Tigre meldet und erklärt, sobald er sein Amt angetreten habe, werde er die Grenzen anerkennen, wie es Italien wünsche, ohne irgend ein Entgelt zu fordern. Mattonen eruchet ferner um die Ermächtigung, Getreide in Gerybra kaufen zu dürfen. — Aus Massauah wird der „Agenzia Stefani“ vom 9. d. M. gemeldet: Nachrichten von jenseits der Grenze besagen, daß es zwischen den Truppen des Königs und denjenigen des Ras Mangascha zum Kampfe gekommen ist. — Menelli sei mit Rücksicht darauf, das Ras Mattonen über ausreichende Streitkräfte verfügt, in südlicher Richtung zurückgegangen.

Frankreich. Von Dreyfus ist am Montag in Paris die telegraphische Antwort auf die Fragen des Kassationshofes über die Geständnisse eingegangen, welche er am Tage seiner Degradation dem Kapitän Lebrun-Renaud abgelegt haben soll. Dreyfus leugnet in seiner Antwort entschieden, irgend ein Geständnis, unter welchen Umständen dies auch immer geschehen sein sollte, gemacht zu haben, und beteuert von Neuem seine Unschuld. Das Telegramm ist am Montag Abend dem Kassationshof übergeben worden. — Der Ministerpräsident beschloß sich am Dienstag mit dem Telegramm. Dreyfus versichert darin, er habe niemals Lebrun-Renaud gegenüber ein Geständnis abgelegt, er habe im Gegenteil stets seine Unschuld behauptet und habe vor der Bornahme des Degradationsaktes die Absicht kund gegeben, öffentlich zu erklären, daß er nicht schuldig sei, und daß seine Unschuld in zwei oder drei Jahren anerkannt werden würde. Andererseits erklärte er Dreyfus für ebenso unbegründet, daß er dem Verfasser des Geständnisses, in welchem er nach seiner Beurtheilung internirt war, Geständnisse gemacht habe. Er habe dort den Besuch Du Paty de Clam's erhalten, welcher letzterer zu ihm gekommen sei, um ihn zu fragen, ob er nicht gewisse Schriftstücke ausgeliefert habe, um dafür andere zu erhalten. Dreyfus versichert, er habe Du Paty de Clam erklärt, daß er kein Schriftstück ausgeliefert habe. Endlich erklärt Dreyfus, daß er kein Geständnis abgelegt habe weder einem Garde-republicain noch einem Wendamer gegenüber. Am Schluß seiner Vernehmung hat Dreyfus wiederholt, daß er immer überzeugt gewesen sei, seine Unschuld werde innerhalb eines Zeitraumes von zwei oder drei Jahren zu Tage treten. — Hauptmann Lebrun-Renaud selbst befand sich nach dem „Siecle“ vor dem Kassationshof, er könne nicht behaupten, daß Dreyfus ein Geständnis abgelegt. Lebrun-Renaud weigerte sich aber schließlich, das Zeugnisprotokoll zu unterzeichnen. — Der „Aurore“ zufolge wurde auch das Schriftstück, in welchem die Worte „Cette canaille de D.“ vorkommen, gefälscht. Das Schriftstück ging dem Ministerium des Auswärtigen im Juni 1893 zu und erhielt im Nachrichtenbureau des Generalstabes die Jahreszahl „1894“ gleich dem Vorderum. — Aus Anlaß des Rücktritts Beauraupes

vom Vorfis einer Civilkammer des Kassationshofes werden zahlreiche Interpellationen angekündigt. In den Wandlungen der Kammer wurde am Montag versichert, der Ministerpräsident und der Justizminister seien entschlossen, im Parlament das Vorgehen Beauraupes rücksichtslos zu verurtheilen. Inzwischen hat schon der erste Präsident des Kassationshofes, Mezeau, die Absicht kundgegeben, um Verhütung zu schaffen, den Vorfis in der Criminalkammer des Kassationshofes zu übernehmen, sobald die Enquete über die Revision des Dreyfusprozesses beendet sein wird, und im Revisionsprozeß selbst die Verhandlung zu leiten. — Der französische Ministerrath ernannte am Dienstag den Rath am Kassationshofe Ballot Beauraup zum Senatspräsidenten an Stelle Luesmay de Beauraupes. — Eine neue Fälschung aus dem Generalstab ist bekannt geworden. Bei den Geheimchriften des Generalstabes befand sich die Abschrift eines angeblichen Telegramms des ehemaligen italienischen Militär-Attachés Panizzardi an den italienischen Kriegsminister: „Hauptmann Dreyfus verhaftet. Wir haben unsere Vorkehrungsregeln getroffen.“ Nun verlangte der Kassationshof, daß das Ministerium des Aeußeren die Urschrift der Drahtung, sowohl die Geheimschrift als in der Uebersetzung, vorlege. Und siehe da, es stellt sich heraus, daß diese Urschrift von der angeblichen Abschrift des Generalstabes völlig verschieden lautet und nur die Haptache der Verhaftung eines Offiziers, des Hauptmann Dreyfus, wie irgend eine andere militärische Tagesneuigkeit meldet. Die verdächtige Bemerkung findet sich nur in der Abschrift des Generalstabes, nicht aber in der Urschrift des Auswärtigen Amtes!

Jordamerika. Auf den Philippinen soll laut einer Mitteilung aus Washington die Insel Guimaras wahrscheinlich die Operationsbasis für den Angriff auf Ilo-Ilo bilden, falls die Feindseligkeiten unvermeidlich werden sollten. Die Regierung der Vereinigten Staaten gebe in diesem noch feindlichen die Hoffnung auf friedliche Lösung auf. Gleichzeitig meldet Reuters Bureau aus Manila: Oberst Potter, welcher mit Depeschen von Ilo-Ilo angekommen ist, berichtet, die Aufständischen hätten Barrikaden in den Straßen errichtet und sollen sogar, wie es heißt, eine Menge Petroleum in viele Häuser geschafft haben, damit das ganze Geschäftsviertel sofort zerstört werde, sobald die Amerikaner das Feuer eröffnen sollten. Die Fremden flüchteten an Bord des britischen Kreuzers „Bonaventure“ und die Banken schafften ihre Verhände ebenfalls dorthin. Die Proklamation des Präsidenten McKinley sei von den Philippinos mit Spott aufgenommen worden, ein glücklicher Vergleich sei für unmöglich erklärt worden. Das amerikanische Kanonenboot „Petrel“ sei am 6. Januar vor Ilo-Ilo angekommen.

Deutschland.

Berlin, 11. Jan. Der Kaiser unternahm mit der Kaiserin am Montag Nachmittag eine Spazierfahrt und staltete abends den türkischen Botschafter Dewis Pascha einen Besuch ab und begab sich um 7 Uhr zu einem Diner bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Billow. Gestern Morgen unternahm der Kaiser den gewöhnlichen Spaziergang und hörte darauf nach, einander die Vorträge der drei Chefs des Civilcabinetes, des Militärcabinetes und des Marinecabinetes. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser nach Potsdam. — Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaisers, ist, wie man der Nat.-Ztg. berichtet, seit Ende voriger Woche von einem leichten Unwohlsein befallen. Aus diesem Grunde konnte der Prinz auch nicht seine beiden ältesten Brüder nach Beendigung der Weihnachtsferien nach Pflon begleiten. Die Erkrankung dürfte indessen bereits in den nächsten

Tagen gehoben sein, worauf dann sofort die Rückkehr nach Pflon erfolgen wird. — In diplomatischen Kreisen legt man dem jüngsten Besuch Kaiser Wilhelms beim französischen Botschafter, Marquis de Noailles große Bedeutung bei. Man versichert, daß dieser Besuch im Zusammenhang steht der abermaligen Kuppelung der Beziehungen zwischen Frankreich und England wegen des englischen Vandalismus über Madagaskar.

(Für die Winterfeste am königlichen Hofe) ist nunmehr folgende Reihenfolge festgesetzt worden: Sonntag, den 15. Januar, Krönungs- und Ordensfest. Dienstag, den 17. Januar, Fest des hohen Adens vom Schwarzen Adler. Mittwoch, den 18. Januar, Große Cour bei dem Kaiserpaar. Mittwoch, den 25. Januar, Großer Ball im königlichen Schloß. Freitag, den 27. Januar, Geburtsfest des Kaisers. Mittwoch, den 1. Februar, Kleiner Ball im königlichen Schloß. Mittwoch, den 8. Februar, Substitutionsball im königlichen Diernhause. Dienstag, den 14. Februar, Faschnachtsball im königlichen Schloß.

(Die „Deutsche Tagesztg.“) ist in der Lage, ihren Freunden eine frohe Nachricht mitzutheilen. „Wie wir erfahren, schreibt sie, hat Se. Majestät der Kaiser die Gnade gehabt, Herrn von Roge zu empfangen.“ Das Agrarierblatt schließt seine Betrachtungen über dieses Thema mit folgenden Worten: „Se. Majestät der Kaiser hat durch die gewährte Audienz wiederum das schöne königliche Gerechtigkeitsgefühl bewiesen, das einen Grundzug seines Wesens bildet.“

(Der urbotmäßige Landrath) Gegen den Landrath Rasch in Flensburg hat eine Versammlung des Bundes der Landwirthe in Flensburg am Sonnabend eine Resolution angenommen, welche es als zweifelhaft erklärt, ob in der Verwaltung des Kreises nach dem Vorgefallenen noch ein weiteres geheimerliches Zusammenarbeiten mit dem königlichen Landrath möglich sein wird.

(Zu den Ausweisungen) Derpräsident a. Keller läßt sich in Hadersleben huldigen in ähnlicher Weise wie ein Landesfürst, der zum ersten Male die Stadt besucht. In der Stadt und im Freien wird geflaggt, das Militär bringt ein Ständchen, Fackelzug und Kommer folgen. Was bedeutet dies alles, so schreibt die „Kiel. Ztg.“ Nur die liebe Einfalt kann daraus auf ein Einvernehmen der Bevölkerung mit der Ausweisungspolitik schließen. „Als ob sich nicht in jedem Ort das für einen Fackelzug erforderliche Werbematerial beschaffen ließe. Wenn die Laufenden von Menschen, die sich bei militärischen Aufzügen, bei einer feierlichen Aufsahrt zum Schlosse und bei ähnlichen Gelegenheiten an den Straßen aufstellen, die Bevölkerung der Reichshauptstadt und ihre politische Gesinnung betränen, müßte Berlin die konservativste Stadt von ganz Deutschland sein. Es sieht aber bekanntlich anders aus. Der Kreis Hadersleben Sonderburg zählte bei der letzten Reichstagswahl 17 815 Wahlberechtigte, von denen 14 494 gültige Stimmen abgegeben worden sind. Davon hat der Däne 10 421, der Nationalliberale 3713 und der Sozialdemokrat 342 erhalten. Das sieht nicht nach großer Begeisterung für die Ausweisungspolitik aus. — Einer Deputation dänischer Landleute des Kreises, welche um Einstellung der Ausweisungen baten, erwiderte nach einem Wölffischen Telegramm der Oberpräsident in den bekannten allgemeinen Redewendungen, daß die Ausweisungen sich nicht gegen die dänische Bevölkerung, sondern gegen die dänische Agitation richten, die infolge des Treibens der dänischen Presse und der Agitationsversammlungen einen unerträglichen Grad erreicht habe. Sobald die dänische Partei diese Agitation einstellen würde, würden auch die Ausweisungen aufhören; ohne diese Vorbedingung sei aber an ein Abweichen der Staatsregierung von dem betretenen Wege nicht zu denken. Mit denselben Allgemein-

heiten äußerte sich der Oberpräsident gegenüber dem Bürgermeister von Haderleben: Die Maßregeln seien nicht gegen die ruhig im Lande lebenden Ausländer gerichtet, sondern gegen die Leute, die durch die Presse, Vereine und Versammlungen die Gemüther beunruhigten, das Vertrauen der Bevölkerung zur Regierung untergraben und keinen Frieden haben wollten. Das könnte und werde die Regierung nicht dulden. Er hege die Zuversicht, daß das Publikum sich lieber dem Wachsen und Gedeihen der eigenen Angelegenheiten widmen werde, als sich durch Hysterien verbittern lassen. „Ich richte an Sie und Alle, die dies lesen,“ so schloß der Oberpräsident, „die Bitte: Weisen Sie alle an Sie beratende Agitation energisch zurück, dann wird Friede sein. Der Unterstützung der Regierung seien Sie versichert!“ — Die „Agitatoren und Heher“ können jedenfalls ihre Tätigkeit vollständig einstellen; denn in ihrem Sinne würden die Ausweisungsmassregeln weit mehr auf die dänisch gesinnte Bevölkerung, als es alle Zeitungsartikel und Versammlungen irgendwie im Stande sind.

— (Aus Schleswig-Holstein) schreibt man der Post, Ztg.: Politische Gewaltmittel gelten keineswegs immer als ein Zeichen von Stärke. Die Dänen an der Grenze könnten leicht zu dem Glauben gebracht werden, daß Preußen nur solche Mittel in Anwendung bringt, weil es seines Besitzes immer noch nicht sicher ist. Ein ausgewiesener Knecht fragte am letzten Donnerstag den Amtsvorsteher in Bredebro: „Wenn es hier nun wieder dänisch wird, darf ich dann auch wieder kommen?“ Wir fürchten, Herr v. Köllers Politik wird keine Ruhe, sondern viele Sorgen bringen.

— (Parteiopolitisches) Auf das Treiben innerhalb der konservativen Partei wirkt das kürzlich veröffentlichte Bruchstück eines Schreibens des bekannten Abg. v. d. Gröben-Arenstein ein ebenso schlagendes Licht, wie der Commentar, den die antisemitische „Staatsbürger-Ztg.“ angeblich zur Verteidigung der Minister Miquel und Hammerstein veröffentlicht. In ihrem Eifer, sich an die zur Zeit tonangebenden Minister heranzurufen und zugleich einem Abgeordneten, dessen Antisemitismus verächtlich ist, einen Fußtritt zu versetzen, stellt die „Staats-Ztg.“ es nicht als unmöglich hin, daß Herr v. d. Gröben den Brief absichtlich veröffentlicht habe. Davon ist natürlich keine Rede. Aus einer früheren Correspondenz weiß man, daß dieser Abgeordnete sich im Verkehr mit seinen Collegen einer außerordentlich umfangreichen Schreibweise befleißigt. Immerhin dürfte man geirrt sein, welche Verwandtschaft es mit der Million hatte, auf deren Veranlassung durch Miquel der Abgeordnete eine unbeschränkte Hofnung setzte. In dem Commentar der „Staats-Ztg.“ heißt es in ihrer Hinsicht mit aller nur wünschenswerten Klarheit: „Durch schwierige Verhältnisse gedrängt, hat Herr v. d. Gröben vor Jahresfrist versucht, sein Gut Arenstein in eine Genossenschaft umzuwandeln. Und wenn vor recht unterrichtet sind, ist er damals auch an die oben genannten Minister herantretend mit dem Gesuch um Herabgabe von Staatsgeldern zu dieser geschäftlichen Transaction. Er hat dabei aber eine eben so höfliche wie bestimmte Zurückweisung erfahren.“ Offenbar liegt es doch sehr, namentlich im Interesse des Finanzministers v. Miquel, der geneigt gewesen sein soll, eine Million Mark für eine Pannogenossenschaft ersten Ranges zu bewilligen, daß die Sache mit dem Gröben'schen Briefe authentisch festgestellt wird. Und dazu wird sich in der bevorstehenden Session des Abgeordnetenhauses Gelegenheit bieten.

— (Zur Unteroffizierfrage) bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Leitartikel, in dem sie alles anführt, was seit 1871 zur Verbesserung der Stellung der Unteroffiziere geschehen sei. Das offizielle Blatt kommt dabei zu folgendem Schluß: „Vergleicht man die Unteroffiziere von jetzt mit denjenigen, welche die Siege in den letzten großen Kriegen mit erkämpften, so werden die beiden nur ihre Tüchtigkeit, ihren Opfermut und ihre Tapferkeit, wenn sie vorm Feinde stehen, gemeinsam haben; im Uebrigen haben die jetzigen keinen Herren in vorkrieglicher erlangter auskömmlicher Stellung mit vermehrten Ausichten nur noch eine gewisse Neugier mit den Unteroffizieren aus eigener Zeit.“ Freilich wären durch die zweijährige Dienstzeit die Anforderungen an das Ausbildungspersonal gewachsen. Die Militärvorlage wurde durch Heranziehung von Hülfskräften — Dreijährig-Freiwillige, denen zwei Jahre der Landwehrzeit erlassen werden sollen — Erleichterungen zu verschaffen. Das sei im Prinzip richtig, „wenn wir auch annehmen müssen, daß die in Vorschlag gebrachten Hülfsmittel für Heranziehung von Freiwilligen sich nicht kräftig genug erweisen.“

— (Colonialpolitik) Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor v. Liebert, schloß am Sonnabend in Berlin in der Gesellschaft

für Erdkunde drei Fünftel des deutsch-ostafrikanischen Gebiets als unfruchtbares und zwei Fünftel als nutzbares Gebiet. Wissmann habe neun Fünftel des Gebiets als unfruchtbar Steppen bezeichnet. Wenn Liebert diese Wissmann'sche Schätzung auch einschränkte, so erklärte er doch gleichzeitig, im Ganzen trage allerdings das Land den Steppencharakter; in der Regenzeit Wasser und Sumpf, biete es in der Trockenzeit ein ödes Landschaftsbild mit einer Vegetation von Dorngebüsch, das handlange Dornen trage. Aus dieser traurigen Steppe erhoben sich aber zahlreiche Hochland mit Wald, Weiden und stellen Massengebirgen, die ein anbauungsfähiges Gebiet darstellen, da dasselbe, über den Wolken stehend, zum großen Theil beständig Niederschläge erhalte. Da ist das Land an Pangani und das Uambara-Gebiet. Auf der vom Gouverneur in feierlicher Rede angelegten Veranschaulichung Duai solle die Probe mit der Anstellung deutscher Bauern gemacht werden; das Heranziehen von Colonisten halte aber wegen der Fieber schwer. Außerdem kamen noch die Gebiete des Ruanda- und Urundi-Gebirge für Kultivierung in Betracht. Der Mangel an Menschen sei in unserem Colonialland das größte Uebel. In Berlin habe er erfolgreiche Verhandlungen geführt, um Bahnen oder Zinsgarantien des Reiches zu schaffen, auch eine Transportgesellschaft zu gründen. Er habe dabei die Unterstützung von Finanziers gefunden, das Capital erweise sich nicht mehr so zurückhaltend als früher.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 10. Januar.) Der Reichstag trat heute Mittag mit der endgültigen Wahl des Präsidiums in die Vertheilung der Geschäfte ein. Der Abg. v. Wangenheim begründete die bekannte Interpellation bezüglich der Ergebnisse der Enquete, die in verschiedenen Bundesstaaten über die angebliche Fleischnoth stattgefunden haben, nachdem Staatssecretär Graf Posadowsky sich bereit erklärt hatte, an Stelle des Reichstages die Interpellation zu beantworten. Herr v. Wangenheim, dessen Interpellation bekanntlich ursprünglich den Wunsch der Landwirthe aus dem Schlaf erwecken sollte, befehligte sich, wie er versichert, der möglichsten Sachlichkeit und schloß mit dem Wunsch, daß die Regierung sich nicht durch Schreie über Fleischnoth an ihrer bisherigen Politik irre machen ließe. Graf Posadowsky antwortete natürlich dem Kaiser etwas eintrübend. Die etwas allzu offene Regierung über den Reichstag veranlaßt den landwirthschaftlichen Minister zu den bekannten Vorbehalten, betreffend die Bepflanzung der Handelsverträge. Nachdem noch ein Regierungskommissar ausgeführt hatte, daß die Militärverwaltung bei der Ernährung der Arme mit Fleisch keine Hindernisse begegnet sei, wurde die Debatte auf morgen vertagt.

— Abg. Reinhard Schmidt, zweiter Vizepräsident des Reichstages, erklärt in den Elberfelder „Neuest. Nachrichten“ bezüglich des Berichtes über die Kundgebung des Reichstagspräsidiums beim Kaiser eine Erklärung, in der er sagt: „Ich mag Werth darauf legen, in der Öffentlichkeit festzustellen, daß ich zu dem Urtheil in keinerlei Beziehung stehe und daß die in demselben gegebenen Schilderungen eben so unrichtig und entsetzt sind, wie die den Beteiligten, so auch mir in den Mund gelegten Ausfertigungen. Ich kann über das Urtheil des Reichstags nur mein tiefstes Bedauern ausdrücken.“

### Landwirthschaftliches.

(Detailisten und Waarenhäuser. Das Hamburger Fremdenblatt hat zwei Preise von 300 Mk. und 100 Mk. für die besten Zeitungsartikel ausgehört über folgendes Thema: „Wie können sich die bislang zumeist in Läden und Lagers betriebenen Klein- und Mittelgeschäfte gegenüber den Waarenhäusern und Waarenmagazinen helfen und welche Reformen im eigenen Geschäftsbetriebe sind notwendig, um diese kleineren selbständigen Betriebe im Handel, Industrie und Gewerbe zu erhalten?“ — Die Förderung einer besonderen Besteuerung der Waarenhäuser ist bei diesem Preiswettbewerb ausgeschlossen. Die Artikel dürfen nicht unter 300 und nicht über 400 Zeilen gewöhnlichen Zeitungsformats sein. Späterer Einlieferungsstermin an die Redaktion des Hamb. Fremdenbl. in Hamburg 31. Januar 1899.

Die Gründung der agrarischen Genossenschafts-Schlächtereien in München ist nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ an dem Umstande gescheitert, daß dem Begründer, dem Remonirbauer Abg. Luz, als Beitrag zu den Kosten ein Zuschuß aus öffentlichen Mitteln in der von ihm gewünschten und erhofften Höhe nicht gewährt wurde. — Die Schicksale dieser agrarischen Gründung wird immer erbauerlicher. Die Agrarier wollten mit ihrer Genossenschafts-Schlächtereien den Großhändlern beweisen, daß nur der Zwischen-

handel die Schuld trägt an den hohen Fleischpreisen, und flugs suchten sie, um das Fleisch wirklich billiger liefern zu können als die Schlächter, in bekannter Weise die Mittel der Gewährung öffentlicher Mittel für ihre Unternehmen nach. Wenn der Zuschuß groß genug gewesen wäre, hätten sie dann mit Leichtigkeit die Weiznüsse für den halben Preis, den die Schlächter fordern, liefern und Sauerkraut noch gratis dazugeben, vielleicht gar bei Abnahme von einem halben Dutzend noch ein Maß Bier spenden können. Nachdem nun aber der Zuschuß schone verweigert ist, müssen die Münchener leider auf die Segnungen der agrarischen Volksbeglückung verzichten.

### Provinz und Umgegend.

† Weimar, 7. Jan. Von einem unbekanten Handwerkburschen wurde auf der Straße von Jena nach Weimar ein Dienstmädchen überfallen und seiner geringen Barschaft beraubt. Der Strich nahm das Portemonnaie mit 2 Mark, sowie Dienstbuch und Invaliditäts-Cuttungsliste, welche auf den Namen Lauterbach aus Bamberg lauteten, an sich und entfernte sich in der Richtung nach Weimar. — Einem ruhlosen Wubenstück fiel der Kaufmann Scharnweber von hier zum Opfer, als er in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch das Vereinslokal am Berge verlassen hatte. Er wurde hinterrücks überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Thäter ist nicht bestimmt.

† Erfurt, 8. Jan. Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde der Herr Regierungspräsident von Demitz durch den Oberpräsidenten Staatsminister a. D. Dr. v. Voetigier im großen Sitzungssaale des Regierungsgebäudes in Erfurt in sein neues Amt eingeführt. Nachdem fand im Hotel „Europäischer Hof“ ein Diner zu 20 Bedienten statt. Noch am demselben Abend reiste der Herr Oberpräsident wieder nach Magdeburg zurück.

† Zeitz, 9. Jan. Ein Heimatsfest sollte zu Anfang dieses Jahres viele in der Fremde wohnende Zeitzer noch hier führen. Es sollte neben anderen Veranstaltungen auch die Aufführung eines größeren Volksstückes stattfinden. Seit einigen Monaten arbeitete ein eingetragter Festauschuß in verschiedenen Abtheilungen, und man glaubte allgemein, daß die Angelegenheit im besten Fortschritt sich befände, da wurden in den jüngsten Tagen Bedenken gegen ein solches Fest in der Zeitz laut, und eine abgehaltene Sitzung der einzelnen Hauschüsse beschloß die Aufhebung und der geplanten Idee eines Heimatsfestes, und dies umjohrer, da von Seiten des Magistrats auf keinerlei Unterstützung gerechnet werden konnte.

† Holmünden, 6. Jan. Einige Spaziergänger erblickten gestern Abend in der Nähe der Stadt auf freiem Felde eine in Flammen stehende Person, die, von entsetzlichen Schmerzen gequält, hilfesuchend umherirrte. Die Beobachtern warnte war die etwa 65 Jahr alte unverheiratete Mathilde R. von hier. Dieselbe war schon vor längerer Zeit durch einen Schlaganfall der Sprache und auch theilweise der Bewegungsfähigkeit ihrer Glieder beraubt und hatte sich nun — jedenfalls in einem Anfall von Schwermuth — die Kleider mit Petroleum besogen und in Brand gesetzt. Die Kleidung war bis auf geringe Reste vom Feuer verzehrt, der rechte Arm fast verlohrt, der ganze Körper von Brandwunden entsetzt. Die Unglückliche, die trotzdem bei Bewußtsein geblieben war, wurde nach dem Krankenhaus geschafft, wo sie gestorben ist.

† Eisenach, 5. Jan. Bei dem vorjährigen Schützenfest wurde hier der Königsschuß für den Großherzog abgegeben. Der hohe Herr hat nicht nur die Königswürde angenommen, sondern er hat auch jetzt der Schützengilde ein nach seinem eigenen Entwurfe ausgeführtes Brustschild aus massivem Silber mit Krone und Kette gestiftet. Die in erhabener gothischer Schrift hergestellte Widmung des Schildes lautet: „Der Schützengilde zu Eisenach in Erinnerung des Königsschußes am 18. August 1898. Karl Alexander, Großherzog von Sachsen.“ Der Würzburgkommandant Schloßhauptmann von Cranach überreichte gestern Namens des Großherzogs dem Schützenhauptmann das schöne Geschenk.

† Catterfeld, 6. Jan. Zwei schwere Unfälle ereigneten sich im Laufe dieser Woche hier und im nahen Walde. Während am vergangenen Montag der 35 Jahre alte Fabrikarbeiter Berthold Hildebrandt beim sogenannten Zapfenkegen stürzte und infolge schwerer Verletzungen verschied, stürzte heute der 22 Jahre alte Waldarbeiter August Warr bei der gleichen Beschäftigung und starb infolge der erlittenen Verletzungen innerhalb weniger Stunden. In beiden Fällen dürfte ein großer Theil eigener Unvorsichtigkeit und das leidige Schwingen von Baum zu Baum die Schuld tragen.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung. Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag 1/3 Uhr entfiel uns der bittere Tod unsere einzige herzengute Tochter Leoni. Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an. Die trauernde Familie G. Göthe, Fleischermeister, Merseburg, den 11. Jan. 1899. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Gorthardtstraße 33, aus statt.

**Amtliches**

**Zwangsvollstreckung**

In Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Lenna Band 1, Blatt 21, Blattstück A Nr. 1, auf den Namen des Landwirths Johann Gottfried Elise zu Lenna eingetragene, in Lenna beim der Natur Lenna-Odenhof belegene Grundstück: Nachbargut Nr. 13, bestehend aus: a. Wohnhaus mit Hofraum und Vorgarten, unermessen. b. Plan Nr. 138, Kartenblatt 1, Parzelle 104, Garten, am 4. März 1899, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19, versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 0,86 Tgr. Pachtvertrag und einer Fläche von 4,60 Morz zur Grundsteuer, mit 60 M. Nutzungswert zur Grundsteuer veranlagt. Das Versteil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 6. März 1899, vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verhandelt werden. Merseburg, den 5. Januar 1899. Königlichs Amtsgericht, 3. Mdt.

**Verkaufsanzeige.**

Die Waagen von Gewichtschalen weisen ich darauf hin, daß alle feinsten Quantitäten Waagen und alle Waagen mit mehr als 2000 kg Tragfähigkeit, welche zuletzt im Jahre 1896 geacht wurden, im Jahre 1899 zur Nachschau gelangen müssen. Merseburg, den 7. Januar 1899. Der Königlich Landrath, Graf v. Ansbachville.

**Auction**

im Stadt Leihhause zu Merseburg Mittwoch den 8. Februar 1899, von 9 Uhr ab, der nicht eingetragene Handlade von 75200 bis 76225, enthaltend Gold- und Silber, faden, Kleingewichte, Federbetten, Waagen etc. Die etwaigen Ueberrückfälle können binnen Jahresfrist im Empfang genommen werden. Merseburg, den 8. Januar 1899. Der Verwaltungsrath, Behnender.

**Nutzholz-Auction**

Sonabend den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, soll der Gemeindefreiwille eingelagertes Nutzholz (Stellmachholz) 32 Stk. Rüstern mit 969 Festm. meistbietend verkauft werden. Sammelort: Seyer's Gasthaus. Bedingungen im Termine. Merseburg, den 8. Januar 1899. Der Gemeindevorstand.

**Ein gut rentirendes Hausgrundstück**

in Merseburg ist billig zu verkaufen. Zu erfragen an der Stadtstraße 2.

**Herrschaftl. Wohnhaus** nahe der Post ist zu verkaufen. Preis 50000 M., Anzahlung 15000 M., Rest fest. Verkaufstermin 1. April 1899. G. Winkler, Marktstraße.

**Ein hochtragende Kuh** steht zu verkaufen. Kuntstedt Nr. 3. Ein Ziegenbock mit Geißeln zu verkaufen. Friedrichstraße 11.

**Gebrauchte Möbel** 1 Sopha, 1 Küchenschrank, 1 runder Tisch u. 1 Kinderbettchen zu verkaufen. Gröningerstraße 5.



Von heute ab stehen in großer Auswahl hochtragende und neumilchende Färse und Kühe bei mir zum Verkauf.

**Louis Nürnbergger,** Merseburg.

**Rester!!!**

Die vor Weihnachten angelassenen Reste in Zuckskin, rein- u. halbm. Kleiderstoffen, weißen u. bunten Bettzeugen, bedr. Watelin, Percal, Leinwand, Handtüchern, Tischdecken, einzelnen Bettdecken verkaufe, um Platz zu gewinnen, zu enorm billigen Preisen aus. Auch bringe mein gutfortirtes Bettfedern-Lager in empfehlende Erinnerung. Markt 17. A. Günther. Markt 17.



Das Möbeltransportgeschäft von Karl Ulrich jun., Lauchstädterstr. 17, hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

**Petroleum-Lampen**

stets in großer Auswahl empfiehlt in bester Qualität K. Müller jun., Schmalestr. 10. Petroleum, Korff'sches Kaiseröl im Einzelnen und Ganzen, von 10 Litern frei Haus, empfiehlt D. O.

**Ein großer Popen Haferstroh** zu verkaufen. Gr. Dittelsstraße 15.

**Schuhmacher-Nähmaschine,** fast neu, ist zu verkaufen. Näheres bei Kuntz, H. Ritterstraße 4.

**Ein gut erhaltenes Pianino** steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. Identisch mit Marmorplatte ist zu verkaufen. Gotthardtsstrasse 16.

**Herrschaftliche Wohnung,** 1. Etage, verheiratheter zu vermieten und 1. April cr. zu beziehen. Steckner, Lindenstr. 5.

Die 2. Etage Weiße Mauer 12b ist zum 1. April resp. 1. Juli d. J. zu vermieten. Preis 400 M. Fr. Pege.

Eine Wohnung der 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April 1899 zu beziehen. Frau A. Seidel, Wurker 8.

**Oberburgstraße 6** ist die 1. Etage zu vermieten. Sauterainlogis gr. Ritterstraße 17 5 Räume nebst Zubehör, ist 1. April zu vermieten.

Eine Wohnung von Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Kuntzhäuser 6b.

Zwei Wohnungen (32 und 27 Thaler) von kinderlosen Leuten zum 1. April zu beziehen. Friedrichstraße 11.

Ein Logis, 2 St., 2 K., R. und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Unteraltenburg 39, Hintert.

**Ein möblirtes Zimmer** nebst Schlafabzweig zu vermieten. Gotthardtsstraße 13 I.

**Eine Schlafkelle** zu vermieten. Unteraltenburg 25.

**Eine möblirte Stube,** für 1 oder 2 Herren passend, zu vermieten. Seitenbeutel 11.

**2 freundliche Schlafstellen** offen. Delbruege 13, 1 Et.

**Schlafstellen** mit oder ohne Kost offen. Eberaltenburg 16.

Eine auswärts wohnende Familie sucht zum 1. April eine Wohnung im Preise von 40-60 Thlrn. Offerten unter S F in der Exped. d. Bl. erbitten.

**Wohnungs-Gesuch.** Für ruhige Familie ohne Kinder wird zum 1. April in anständiger Gasse eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammer, Küche nebst Zubehör gesucht. Offerten bitte im Cigaretengeschäft Burgstraße 13 abzugeben.

**Grosse Planellester** à Stück 3 M. zu kleiden empfiehlt L. Schwalbe, Reinfeldt a/Ora.

**Speise-Kartoffeln:** Bisquit, Magnum bonum, Auguster (Salat) C. Tauch, Breukerstr. 17.

**Donnerstag und Freitag** frische Rindskaldauen. K. Kellermann.

Am Sonnabend früh treffen starke Waldhasen Fr. Pege, Weiße Mauer 12c.



**Raupenleim** à Pfund 25 Pf., offerirt Eduard Klaus.

Einem gerechten Publikum von Stadt und Land empfiehlt sein Lager in: Leitern, Garten, Karren, Backtrögen, Mulden, Schaufeln, Schiebern, Stangen, Pfählen, Kummelhölzern, Schaufraufen und dergl. mehr.

**August Kaiser,** Holzwaarenhändler, Gasthof Thüringer Hof, Merseburg.

Junge fette Fasanen, junge Perlhühner, junge deutsche Poulets, Vierländer fette Enten, frischen Ananas empfiehlt C. L. Zimmermann.

**Mrs Schneiderin** empfiehlt sich Frau Emma Pries. Breukerstr. 14.

ff. Pflaumenmus, ff. Senf- und saure Gurken, gutkochende Süßsenfrüchte empfiehlt C. Tauch, Breukerstr. 17.

Gefunde, mehrlreiche Speisekartoffeln, sowie alle Sorten Stroh und Spreu hat im Ganzen und Einzelnen billig abzugeben Rosch's Ziegelei.

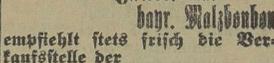
Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit: ff. Althee, Epikweigerich, Isländische Moos, Zwiebel- und bayr. Malzbonbon empfiehlt stets frisch die Verkaufsstelle der Merseburger Chocoladen- u. Zuderwaaren-Fabrik von Schmidt & Lichtenfeld, Cutenplan 7.

Das reichhaltig fortirte Lager

**Schablonen** zur Bäckschneiderei aller Art fährt nur Hugo Käther, Schmalestr. 11.

Monogramme in 10 verschiedenen Größen von 20 Pfennig an Gestickte Doppel-Buchstaben zum Aufnähen auf Wäsche.

**Zu Mästen- u. Costümbällen** empfehle meine reichhalt. Garderobe in Herren-Costümen, in den ersten Costüm-Fabriken angefertigt. Für Vereine empfehle komische Kopfbedeckungen u. zu Fabrikpreisen. F. W. Benneke, Breitestraße 7.



# Inventur- und Restor- Ausverkauf

mit bedeutender Preisermässigung.

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan 3.

Neumarkt 11.

**Versammlung**  
der kirchlichen Vereine der  
Altenburg, des Doms und  
der Stadt

Montag den 10. Januar,  
abends 8 Uhr, im „Zivoli“.  
Vortrag des Herrn Dombicoms Bischor:  
„Augustin, ein christliches  
Charakterbild“.  
Gäste sind willkommen.

**Irene.**

Donnerstag den 12. Januar, abends 8  
Uhr.  
**Gefangübung**  
für alle Stimmen. Der Vorstand.

*W. H. W.*

Gabelsberger'scher  
Szenographen-Verein.  
Neuer Unterrichts-Cursus  
Donnerstag den 12. Jan., abends 8 Uhr.  
in der Reichskrone.  
Anmeldungen beim Beginn.

**General-Versammlung**  
der Stier- u. Unterföhungs-Kasse  
zur Bittkraft  
Sonntag den 15. Januar 1899,  
nachmittags 3 1/2 Uhr,  
im „Zivoli“.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung,  
2) Bericht über den 3. Wahl des Directoriums,  
3) Jahresbericht und wünschliche Ergänzungen er-  
wünscht. Das Directorium.

Kaiser Wilhelmshalle.  
**Panorama.**  
Toulon - Riviera - Nizza  
Monaco - Monte Carlo.  
Prachtvolle erste Manoe.

**Reichskrone.**  
Morgen Donnerstag Abend  
Pökelknochen mit Meerrettig  
und Klößen.  
Reinhold Walther.  
Donnerstag

**hanssächtlachte Wurst.**  
H. Böhme, Amtshäuser 6.

**Bäder-Gesellschaft.**  
Donnerstag den 12. d. M., abends 8 Uhr,  
im „Zivoli“. Die fest eingeladenen Gäste  
sind willkommen. Der Vorstand.

**Frankloben.**  
Sonntag den 15. d. M., abends 7 1/2 Uhr,  
wozu freundlichst einladen  
Brecht. Friedemann.

**Concert.**  
Freitag den 13. d. M., abends 8 Uhr,  
im „Zivoli“. Die fest eingeladenen Gäste  
sind willkommen. Der Vorstand.

**Einen Lehrling**  
sucht Ed. Hammer, Tischmachergesell.

**Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts stelle ich mein ganzes  
Lager in:  
garnirten und angarnirten Winter- und Sommerhüten,  
Mützen, Hauben, Federn, Blumen,  
Spitzen, Schleiern,  
sowie sämmtlichen Putz-Artikeln  
zu und unter dem Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.  
**M. Otto, gr. Ritterstr. 22.**



**Speisekartoffeln,**  
mehlrreich und wohlsmekend, liefern jezerzeit billigt  
frei Haus.  
**Eduard Klaus.**

**Geschälte Mandarinen-Apfelsinen,**  
schöne süße Früchte, à Stück 3 Pf.  
**Adler-Drogerie Wilh. Kieslich.**

Montag den 16. Januar,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Saale der „Reichskrone“  
**öffentlicher Vortrag**  
über „Häusliche Krankenpflege“  
von Herrn Kieken aus Weiskensels.  
Freunde und Gönner unserer Sache sind freundlichst will-  
kommen. Der Vorstand.

**Schiess-Club Merseburg**  
veranstaltet  
Sonntag den 22. Januar er.,  
von abends 7 Uhr an,  
in den festlich decorirten Räumen des  
„Ungarn“ einen  
**Masken-Ball.**  
Alles Nähere durch spätere Annoncen.  
Der Vorstand.



**Dauer's Restauration.**  
Heute Donnerstag  
**Schlachtfest.**

Singe zu Oem ober sofort  
**1-2 Lehrlinge.**  
L. Neumayer.

**Einen Lehrling**  
sucht bei sofortigem Eintritt oder zu Oem  
Oscar Hübel, Badstr.,  
Hinteraltersburg.

**Gärtner-Lehrling,**  
Sohn ordentlicher Eltern, kann unter günstigen  
Bedingungen bei mir in die Lehre treten.  
R. Rockendorf, Kunze u. Handelsplatz,  
Hamburzer Str.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat,  
die frühe und trodene  
**Blumenbinderel**  
zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen  
sofort oder später bei mir einreten.  
R. Rockendorf, Blumengeschäft,  
Gottardstr. 28.

Zu einer Pensantur (Bachschüler)  
sind zu Oem noch ein Kind von  
10-13 Jahren fremdliche Aufnahme.  
H. Weber, Lindenstr. 14 II

Ein jungeres Mädchen als  
**Aufwartung**  
zum 15. Januar gesucht. St. 12 (Hof).

Ein Mädchen nicht unter 18  
Jahren wird für Küche und  
Hausarbeit zum 1. oder 15.  
Februar gesucht. Näheres in  
der Exped. d. Bl.

Ein anständiges, lauberes Mädchen als  
**Aufwartung**  
für 1. Haus gesucht. Zu erfragen bei  
Frau Langenheilm, Breitenstr. 14, p.

**Zweiten Schäfer,**  
verheiratet, jüngeren, zuverlässigen u. soliden  
Mann, sucht pro 1. April das  
Rittergut Größ h. Kopsbach.

**Einen Arbeiter**  
sucht  
C. F. Meister,  
Eisenhandlung.

**Junge Mädchen,**  
im Schneidern geübt, finden sofort Beschäftigung  
Burgstr. 18, 2 Tr.

Ein zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen  
wird zur  
**Wartung eines Kindes**  
und zur leichten Hausarbeit zu miethen ge-  
sucht  
Gottardstr. 42.

**Verloren**  
gestern Abend auf dem Wege Seinerstraße  
bis Dessauer ein goldenes Ketten mit  
anhängendem, mit Brillanten besetzten Wappenstein.  
Gegen hohe Belohnung erbitte Rückgabe.  
Loreta, Seifenstr. 21.

**Verloren eine Kronenbröcke.**  
Abgegeben gegen Belohnung  
Bismarckstr. 511.  
Auf die betheuerte Anfrage zur Antwort:  
Mit Schmutz wäscht man  
sich nicht rein!  
Frau Marie Wandt.  
Dazu eine Zeilung.

Provinz und Umgegend.

Halle, 10. Jan. In der am Saauleufer bei Siebischstein vor einigen Tagen aufgefundenen Leiche ist der Fischer Hermann Eröber hier, 39 Jahre alt, verheiratet, recognoscirt worden. Derselbe hat die That in einem Anfälle von Geistesgeisteskränkung begangen. — Das junge Mädchen, das vor einigen Tagen seinem Leben durch Ertränken in der Saale freiwillig ein Ende machte, ist als die 18 Jahre alte Elise Guldenpennig von hier ermittelt worden.

Weißenfels, 11. Jan. Gestern Nachmittag wurde der Badhalter Schwegler aus dem hiesigen Nahlen-Clubmitglied von Bamberg verhaftet; derselbe hat im Laufe von etwa vier Jahren einen Betrag von 25 000 bis 30 000 Mark durch falsche Nachungen an sich gebracht.

Borbis, 8. Jan. Ein bedauernswerther Unglücksfall hat nach der S.-Ztg. gestern die Familie des allgemein geachteten Schuhmacher Emil Frisch hier betroffen. Als nach dem Abendbrot die Mutter mit ihren Kindern am Tische saß und letztere ihre Schularbeiten machten, brachte einer von den Jungen eine anscheinend leere Schlaghülse, wie solche zur Entzündung von Dynamit beim Sprengen in Steinbrüchen angewendet werden, aus der Tasche auf den Tisch. Nichts ahnend stocherte der Junge mit einer Nadel in der Hülse herum. Plötzlich erfolgte ein furchtbarer Knall; dem zehn-jährigen Knaben wurde die linke Hand vollständig zerschmettert, so daß die einzelnen Finger in der Tiefe herumschlugen, dem dabei stehenden fünfjährigen Bruder wurde das rechte Auge herausgerissen. Beide Kinder wurden der Halle'schen Klinik zugeführt. Das Unglück trifft die Familie um so schwerer, als auch der Vater bereits wegen eines langwierigen Ohrenleidens klinische Hilfe in Halle in Anspruch nehmen mußte.

Elbingenode, 8. Jan. Als der 14jährige Schüler Bernhard Köddiger kürzlich ein ange-schossenes Gießhörnchen aufgriff, welches er für tott hielt, wurde derselbe von dem nur betäubten Thiere heftig in die linke Hand gebissen. Nachdem bald darauf deutliche Zeichen von Blutvergiftung ein-traten, erfolgte die Unterbringung des Knaben in der Klinik zu Halle.

Göllteda, 6. Jan. Zu einem hiesigen Glas-warenhändler kamen heute ein paar Zigeuner-weiber, kauften eine Kleinigkeit und bezahlten mit einem Zehnmarkstück, das sie den Ueberstich unter vielen Bedensarten bald in dieser, bald in jener Münzsorte herauszubringen wünschten. Kaum waren sie verschwunden, so merkte der Händler, daß mit ihnen auch das Zehnmarkstück fort war, auf das er ihnen 9 Mark herausgegeben hatte. Ob die sofortige polizeiliche Verfolgung von Erfolg sein wird, ist dahin.

Borbis, 10. Jan. Die zahlreichen mehr oder weniger großen Kiefernconplexe unserer nächsten und auch weitem Umgebung beherbergen eine große Menge Kaninchen. An manchen Stellen reißt sich Bau an Bau. Da ist es denn kein Wunder, daß immer und immer wieder Jagd auf die öfter doch recht schädlichen Nagler gemacht wird. Diefelbe hat auch ein Resultat geliefert, wie es bisher noch nicht annähernd erreicht wurde. So schoß man bis jetzt auf Stragutort Feldmark a. 2000 Stück, auf Erübener 700 Stück; die Pulszfelder und Lindauer Flur lieferte je 400, die Kerschauer und Kupberger zwischen 200—300, unfer „Stadtschöten“ und das Winter Jagdgebiet gleichfalls spviel.

Düben, 7. Jan. Der auf Rittergut Brischlitz beschäftigte Arbeiter David Werner aus Großenbain kürzte in der Dunkelheit auf dem Hofe über eine Fußbant und war kurze Zeit darauf eine Leiche. Der so jäh ums Leben gekommene war 36 Jahre alt und Vater von 6 kleinen Kindern.

Aus der Rhön, 5. Jan. Bei den furcht-baren Schneestürmen an einem der letzten Tage waren beinahe ein Menschenseelen zu belagern ge-wesen, wenn nicht in letzter Stunde noch Hilfe er-schienen wäre. Der Gensdarm Krauser in Franken-heim, welcher am Abend nach einem Dienstage von Döberitz zurückkehrte, hörte ein klägliches Schreien. Nach längerem Suchen fand er einen Mann halb bewußtlos in einer Mulde liegen. Derselbe hatte einen Saal über den Kopf gezogen, wahrscheinlich um sich gegen den gewaltigen Sturm zu schützen. Nach energischen Verjüden gelang es dem Beamten, den Erstarrten aufzurichten und ihm auf die Beine zu helfen. Nach wenigen Schritten brach jedoch der Unglückliche wieder zusammen. Es blieb nun nichts anderes übrig, als ihn fortzutragen. Dagegen das bei dem herrschenden Sturme, der gerade auf unseren Höhen eine furchtbare Gewalt hat, mit großen Schwierigkeiten verbunden war, so

gelang es doch mit Aufbietung aller Kräfte, den Bewußtlosen an eine geläufige Stelle zu bringen, wo er einweilen zurückblieb. Der Beamte holte nun schleunigst Hilfe aus Frankenheim. Der Mann wurde auf einer Tragbahre nach Hause ge-tragen. Es dauerte lange, bis es endlich den sorgfältigen Bemühungen gelangen war, den Bewußtlosen wieder zum Leben zu erwecken. — Wie schrecklich der Sturm war, geht daraus hervor, daß die Personenspost Gladungen-Hilders nicht weiter konnte und unterwegs ausspannen mußte. Auch verschiedene Personen, welche am Abend nach Frankenheim zurückkehren wollten, waren gezwungen, in den am Fuße liegenden Dörfern zu übernachten.

Pregitz a. E., 8. Jan. Gestern waren ver-schiedene Jungen auf der schwachen Eisdecke der sogenannten alten See bei Priesitz. Die drei Söhne des Schiffbauers Fischer aus Priesitz, des Maurers Clauwe und des Schiffbauers Mürche aus Priesitz standen zusammen, die Eisdecke brach und die Knaben sanken unter. Während es der Mutter des Mürche gelang, ihren Sohn lebend aus dem Wasser zu retten, konnten die beiden andern nur als Leichen dem naßen Elemente entziffen werden.

Gifhorn, 6. Jan. Die Frau eines Ent-sarbeitsers in Wedesbittel schloß, um ihrem Manne das Mittagessen zu überbringen ihre beiden Kinder im Alter von einem und vier Jahren in die Bohn-stube ein. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Zimmer mit Rauch angefüllt, das Bett in Flammen, das jüngste Kind halb verbrannt, das älteste erstickt vor. Auf dem Fußboden des Zimmers lagen Streichhölzer verstreut; wahrscheinlich haben die Kinder mit solchen gespielt und den Brand ver-ursacht.

Mudersdorf, 6. Jan. Großes Leid ist dieser Tage in die Familie des hiesigen Einwohners Weber eingezo-gen. Die Gekraut derselben hatte einen großen Topf mit lodenden Wollen aus dem Ofen auf den Fußboden gesetzt und sich aus dem Zimmer entfernt, ihr 1 1/2 Jahre altes Töchterchen unter Aufsicht eines größeren Mädchens zurück-lasend. Beim Spielen mit ihren Weihnachts-geschenken rückwärts gehend, fiel die arme Kleine in die heiße Flüssigkeit und verbrühte sich daran, daß sie trotz aufopfernder Pflege unter großen Schmerzen gestorben ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Januar 1899.

Wetter-Prophezeiung. Der Geister Wetterprophet H. Habenschreit schreibt: Auch der weitere Verlauf des Winters dürfte sich, da die einmal bestehenden Eisverhältnisse wegen ihrer großen Ausdehnung und der dort herrschenden Meeresströmungen keine rasche Aenderung erleiden, vorwiegend, vielleicht extrem gelinde in Mittel- und West-Europa gestalten. Wenn uns auch Januar und Februar einige Schnee- und Frostperioden bringen sollten, so dürften dieselben nicht von großer Dauer und Strenge sein und den gelinden Allge-meincharakter des Winters nicht wesentlich ändern.

Eine interessante Entscheidung hat gelegentlich eines Verleibungsprozesses das Reichs-gericht gefällt. Danach ist eine Stadtverordneten-Versammlung keine Behörde, die kombinirte Ver-sammlung des Magistrats und der Stadtverordneten aber ist als Behörde anzusehen.

Prinz Carneval beginnt bereits seinen Herrscherstab zu schwingen; denn kaum ist die Zeit der Weihnachts- und Jahreswenden-Feste vorüber, so tritt der Sinn für Humor und Scherz in be-sonders drastischer Weise wieder in sein Recht ein. Prinz Carneval kommt aus dem Lande der Heiter-keit, aus Italien. Phantastisch ist sein Kleid und Humor strahlt aus seinem Gesicht. Sein Gefolge sind feenhaft gekleidete Tänzerinnen, die sich in lustigen Reigen verhängen, und Liebespaare in Menge; um sich hat er lächerliche Gestalten, Träger der höchsten Ausgelassenheit, die sogar zur Nartzeit wird. Er ist der heimliche Verbündete Aller, die sich noch Zerstreuung sehnen. Er führt pomphaft die Hochfahnen der Bälle, Kofülmeste, Konzerte, Klappen- und Hochbiere etc. herbei, sorgt freund-lich für das Ergötzen der Dhen und läßt in einer Augenweide schwelgen, die zur Farbenpracht die Schönheit, Zartheit und Frische der menschlichen Gestalt stellt. Die Tanzzeit ist da und wird auch dieses Jahr ihre unbeschränkte Zugkraft ausüben, und ein Tanz mit Maß ist auch sicher ein erlaubtes und der Gesundheit dienendes Vergnügen, eine Turnübung, die das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet. Auch bei den Aemtern kann Prinz Carneval seinen Einzug halten; denn zur inneren gefelligen Freude ist kein äußerer Glanz nötig. Darum sei der allzeit heitere Prinz uns auch in diesem Jahre willkommen.

An die Händler, welche Margarine feilhalten, stellt die Polizei die Anforderung, daß sie die betreffenden Fässer nicht nur mit der Auf-schrift „Margarine“ und dem bandförmigen Streifen von rother Farbe versehen, sondern auch so auf-stellen, daß Inschrift und Streifen von den in dem Verkaufstrahne wehenden Räufern gesehen werden kann. Schöffengericht und Strafkammer haben dies Verlangen der Polizei als ein unbegründetes ange-sehen, weil eine solche ausdehnende Auslegung der Bestimmungen des Margarinegesetzes in dem Gesetze keinerlei Anhalt finde, die §§ 2 und 18 des Gesetzes vielmehr nur die Inschrift und den rothen band-förmigen Streifen „an einer in die Augen springen-den Stelle des Fasses“ vorschreiben. Das Kammer-gericht als oberste Instanz hat jetzt die Entscheidung der Vorinstanzen bestätigt und gleichfalls entschieden, daß das weitergehende Verlangen der Polizei im Gesetze keine Begründung finde.

Wir erinnern daran, daß die Radfahrer-karten mit dem 1. Januar erneuert resp. verlängert werden müssen. Die Behörden sind angewiesen, streng darauf zu achten, daß jeder Radfahrer mit einer für das laufende Jahr ausgefüllten Karte versehen ist.

Wie uns vom Birx der „Funkenberg“ mit-geteilt wird, hat der Kommandeur des 12. Husaren-Regiments, Herr Oberst Graf v. d. Schulteburg ge-stattet, daß die Husaren wieder in dem ge-nannten Clublokal, das ihnen wegen der dort stattgehabten sozialdemokratischen Versammlungen ver-boten war, verkehren dürfen.

Im benachbarten Dorfe Pöcherben verunglückte gestern früh durch einen Sturz von der Leiter der Landwirth M., wobei derselbe, wie der hiesige-gezogene Arzt feststellte, einen Knöchelbruch des linken Fußes erlitt. Gestern Nachmittag wurde der Ver-letzte zur weiteren Behandlung der Halle'schen Klinik zugeführt.

Das große Symphonie-Concert der Kapelle des 1. Infanterie-Regiments Nr. 107 hatte am Dienstag Abend den großen Saal der Kaiser Wilhelmshalle mit seinen Galerien dicht mit Zuhörern gefüllt. Nach den Feststellungen der Villenreue hatten kurz nach 8 Uhr etwas über 700 Personen den Eingang passiert. Herrn Musikdirector Walthers war von seinen hiesigen Freunden eine besondere Huldigung bereitet worden, indem dieselben sein Dirigentenpaß mit Blumen und grün-weißen Schleifen geschmückt hatten. Das vorzüglich gewählte Programm gelangte, wie nicht anders zu erwarten, zu tadelloser Durchführung. Besonders hervor-tretend wirkte das Violinconcert (E moll) von Mendelssohn, das dem Concertmeister Herrn Wachmann Gelegen-heit gab, sich als ausgezeichneten, sein Instru-ment mit seltener Kunstfertigkeit beherrschenden Solisten zu documentiren. Eine prächtige Leistung war ferner im zweiten Theile des Programms das Mozart'sche Requiem, dessen Sphärenmelodie meisterhaft schon wiedergegeben wurde. Weiterhin zeigte sich Herr Wanger in der Gavotte für Violoncello von Popper als tüchtiger Cellist. Die Schlussnummer des Pro-gramms, dem übrigens mehrere Zugaben eingereiht wurden, bildete die Ungarische Rhapsodie Nr. 1 des Altmeisters Liszt, ein Werk, das Herrn Musik-director Walthers Gelegenheit gab, das Können seiner künstlerisch gefühlten Kapelle in glänzender Weise vorzuführen. Von den verzeigten Gesängen kam nur einer, und zwar die Königsche Ballade „Die Uhr“ zum Vortrag, da der Sänger, Herr Grochmann, wegen Gekserkeit auf die Wiedergabe des Spielmannsliedes verzichten mußte. Hoffentlich veranlaßt die enthuhiastische Aufnahme, welche Herr Musikdir. Walthers am Dienstag hier gefunden hat, den Birx der Kaiserhalle, un-serem Publikum öfter Concerte dieser berühmten Kapelle zu bieten.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Rahitz, 8. Jan. Der Barbier Herr K. von hier hatte das Unglück, beim Passiren der Dorf-straße in Logau mit dem Zweirad als er einem ihm entgegenkommenden Radler ausbiegen wollte, mit diesem zusammenzufahren. Der Stob war ein so heftiger, daß K. aus dem Sattel gehoben, empfindlich zu Falle kam und einen Bruch des Schlüssel-beines davontrug; auch hatte er den Brust seiner Maschine zu belagern, da diese total zertrümmert war.

Querfurt, 9. Jan. Das Comité für die Bahnlinie Raumburg-Merseburg-Querfurt schickte jetzt u. A. einen höheren technischen Beamten hierher, um sich über die Wünsche betrefis der Linienführung zu unterrichten, zu beschließen, aufzu-nehmen u. f. w. Es scheint also doch eine ernstliche schnelle Förderung des Unternehmens in Aussicht genommen zu sein.

Bentendorf, 8. Jan. Bei der gestern von Herrn Amtsrath v. Zimmermann auf seinem

Jagdrevier hier veranstalteten Treibjagd wurden von 26 Herren rund 1230 Finken zur Strecke gebracht. Herrn Rittmeister Wagener, Bodau allein gelang es, 151 Stück zu erlegen. Vergangenen Mittwoch fand im Revier Neu Kirchen Treibjagd statt, ebenfalls auf dem Jagdgebiet des Herrn von Zimmermann, wo über 600 Finken zur Strecke kamen.

Freiburg a. N., 9. Jan. Im Schützenhause hier selbst tagte gestern Nachmittag eine Versammlung von Weinbergbesitzern und Weinbauinteressenten, um zu der Reklamsfrage Stellung zu nehmen. Der Einladung waren eine große Zahl Interessenten aus dem Saale- und Urtheilthale gefolgt. Mit der Leitung der Versammlung wurde Herr Oberlehrer Merens in Raumburg betraut, welcher den Zweck der Zusammenkunft bekanntgab. In die längeren Ausführungen des Genannten schloß sich eine anregende Debatte. Es wurde beschlossen, an den Landtag mit der Bitte heranzutreten, folgenden Beschluß zu fassen: „Der § 3 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1853, nach welchem die Vernichtung der angelegten und dem Verdachte einer Anfechtung unterworfenen Rebplantagen und deren Unschädlichmachung in dem Boden von der Landesregierung angeordnet werden kann, findet auf den Weinbau des Saales keine Anwendung; vielmehr soll in dem Bezirk der Versuch gemacht werden, ob nicht unter neuen Umständen, trotz des Vorhandenseins der Rebzucht, Erträge liefern.“ — Die Herren Oberlehrer Merens und Kaufmann Ingelner-Naumburg, Magistratsassessor Sacke und Weinbergbesitzer Sacke in Freiburg wurden beauftragt, weiter in der Sache bei den Regierungs-, Provinzial- und Kreisbehörden vortrefflich zu werden.

### Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 12. Jan. Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges bis trübes, mildes Wetter mit etwas Regen.

### Gerichtsverhandlungen.

— Eisenbahn, 10. Jan. Heute fand der besetzte Straßstrafgericht vor hiesiger Strafkammer, um sich wegen Unterschlagung von Wärendelgeldern zu verantworten. Als Vormund eines als verstorben angesehenen jungen Mannes hatte er 425 Mk. erhalten und diese in Wertpapieren angelegt; auch ein Sparkasten gehörte zur Masse. Einer dormaligen Anforderung des Vormundbesizers zur Rechnungslegung war er nicht nachgekommen und hatte deshalb in 30 Mk. Strafe genommen werden müssen. Er räumte in der Verhandlung ein, das Geld (circa 3000 Mk.) verwanzt zu haben, um eine alte Wärendel-Schuld (von zwanzig Jahren her) zu decken, wolle sich aber dabei seiner irrtümlichen Handlung bewusst gewesen sein. Er gab weiter jedoch zu, die Summe aus eigenen Mitteln zu decken imstande gewesen zu sein. Eine Angabe über die Verhaftung, in welcher 32 Mk. gar nicht eingetroffen waren, mußte sogar als falsch bezeichnet werden. Der Staatsanwalt beantragte wie die „S. Jg.“ berichtet, den Angeklagten wegen Untreue verbunden mit Unterschlagung mit 6 Monaten Gefängnis zu bestrafen. Mit Rücksicht darauf, daß er sich noch nicht bestraft war und die Wohlthätigkeit seiner Familie, ermäßigte der Gerichtshof die Strafe auf 3 Monate.

— Wegen eines häßlichen Polizeivergehens unter verhandelt am Freitag das Schöffengericht in Kiel. Zu der Nacht vom 2. August kam der Sergeant eines Bataillons unter dem Arm mit mehreren Begleitern aus einer Wirtshaus- und glaubte sich von einem Schmeide verfolgt, den er selber einmal verhaftet hatte. Er und seine Begleiter schlugen darauf auf den Schmeide ein, daß er Wunden an Kopf, Brust und Hand erlitt, welche sich entzündeten. Das Schöffengericht erkannte dem Antrag, des Verurtheilten mit 14 Tagen Gefängnis, wobei der Sergeant selbst für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu sorgen hat, auf zwei Monate Gefängnis, Lebensdauer der Kosten der ärztlichen Behandlung und ein Schmerzensgeld von 20 Mk.

Als in großen Diebstahler hat ein früherer Schupmann aus Bremen es vorgezogen, daß er zu 18 Tagen Gefängnis und 15 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde. Er war seiner Zeit in Civil auf die Suche nach dem entlassenen, inzwischen als Major in Oberfeld eingetretener Wäber Wächler gegangen und hatte einen Bekannten veranlaßt, in Vangerfeld in dem Garten eines Fabrikarbeiters einzudringen, um dort nach dem Versteckten Ausschau zu halten. Der Fabrikarbeiter war aber gerade im Garten beschäftigt, vermittelte in dem Einbringling einen Dieb und ging auf ihn zu. Bei dem Wortwechsel, der sich zwischen beiden entwickelte, erhielt der vermeintliche Dieb von dem Arbeiter einige Schläge mit einem Stock über den Kopf und von der Frau des Arbeiters ein paar Ohrfeigen. Der Schupmann kam seinem Bekannten zu Hilfe und verlegte von dem Ehepaar um Angabe des Versteckten. Als dies verweigert wurde, brang er, während er in Vangerfeld, das zu Schwelm gehört, keine Amtshandlungen vornehmen durfte, in die Wohnung des Arbeiters, legte sich dort und suchte mit seinem Revolver umher. Wegen Hausfriedensbruch und verbotenen Waffentragens erkannte das Schöffengericht auf die erwähnte Strafe.

### Vermischtes.

\* Die Sonne bringt es an den Tag) Ueber einen nach fast 14 Jahren entsetzten Gattenmord in Breslau berichtet die „Dresd. Jg.“ folgendes Nähere: Im August 1855 verstarb plötzlich die zweite Frau des Fleischschneiders Herrmann, damaligen Wirtzes des Hauses Fürststraße 11. Da die erste Frau des Herrmann 27, während er verheiratet war, um Verbrechen umgeben als Wahrscheinliches gefunden worden war, so nahm die Kriminalpolizei sich 1855 des Falles sehr ernst an und verhängte Untersuchungsfrist gegen den Herrmann. Da sich aber trotz aller Nachforschungen, Umgräbens des ganzen Grundstücks u. s. w. kein Nachweis

über den Verbleib der Frau erbringen ließ, mußte er auf freiem Fuß gelassen werden. Nach dem Verlaufe des ihm verbleibenden Grundstücks lebte Herrmann immer wieder in dieses zurück und erlaubte sich immer wieder, wo die Kriminalpolizei überall nachgegraben habe. Es ist das jener bei so vielen Verbrechen wiederkehrende Zug, nach dem Exaltation ihres Verbrechens zurückzukehren. Durch unvorsichtige Fragen hat er die Polizei auf den Keller aufmerksam gemacht, deren Durchsichtigung aber sein Versteck ergab. Durch Combinationen kam der Kriminalcommissarius Affen auf die Idee, die Leiche könne im Keller eingemauert sein. Nach erhaltener Durchsichtsbefehl erschien der Commissar heute Vormittag 8 Uhr mit acht Mann Feuerwehr im Hause Fürststraße 11. Im äußersten, völlig dunklen Winkel des Kellerzuges fand man eine höhlenartige Stelle; die Leiche wurde hineingeführt, und am 9. Uhr stieg die vorzüglich Arbeitende auf einen menschlichen Obesehenslocher. Weiter verhängte Sondiren auf dieser Stelle ergab das Vorhandensein eines Schädels, der theilweise zertrümmert zu sein scheint. Staatsanwaltschaft und vorgelegte Polizeibehörden wurden sofort benachrichtigt, die weiteren Arbeiten wurden bis zum Erscheinen des Gerichtsphysikus Dr. Esser eingestellt, in dessen Bericht das ganze Vergehen beschrieben wird. Weiter trat der Anwalt des Verurtheilten auf, so daß die Aufgrabungsarbeiten erst am Nachmittag wieder aufgenommen werden konnten. Der mutmaßliche Mörder, der gegenwärtig als Schuhmachereister in Breslau lebt, wurde um 11 Uhr am Fundorte von der Staatsanwaltschaft verhaftet, erklärte aber, er wisse nicht, wie das Verbrechen an jenen Tag kam; ein Knochen fehlte, wie der andere aus, also konnte er nicht sagen, was das für ein Verbrechen sei. Natürlich wurde er in Haft genommen. Für die Aufnahme der Knochen steht ein Anatomieorg an Fundort bereit. Daß die aufgefundenen Knochen in der That das Gebeine der 1855 verstorbenen Frau Herrmann sind und dieselben Jahre als „Stiefel im Hause“ gegeben haben, erscheint zweifellos, und auch der Pathemist wird mancher wohl gestatten.

(Ein festerer Unfall) hat sich kürzlich nachts bei Nürnberg ereignet. Der Führer eines mit Holz beladenen Wagens war um Gänge gegen die Räder in ein auf dem Wagen befindliches Faß gestiegen und darin eingeschlagen. Die fährlichen Pferde brachten den Wagen zum Umstürzen, und das Faß stürzte mit dem Manne darin flüchtig einen hohen Berg hinab. Inbrunn Wagners fand man den Knack auf; er war aber so verschlagen und betäubt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

(Ein Zusammenstoß) zwischen einem Expresszuge und einem Localzuge fand auf der Lehigh-Bahnhof bei Roundbrook statt, wobei 13 Personen getödtet und 40 verwundet sein sollen. Bei dem Zusammenstoß gerieth die Lokomotive in Brand. Mehrere Verletzte sind in Folge des unglücklichen Schicksals gestorben. Die „Frei. Jg.“ berichtet von 30 Toten.

(Schiffsunfälle) Der Dampfer „Ferdinand“, von Hamburg nach Stettin bestimmt, ist am Sonntag auf dem Nordostkanal mit dem Dampfer „Boppo“ in Collision gewesen. Beide Schiffe haben Schaden genommen. Der Dampfer „Ferdinand“ hat am Steuerbord mehrere Passanten eingeschleppt. Ein Frenk Seejung u. a. in London erhielt die Befristung, daß der Dampfer „Boppo“ an der portugiesischen Küste untergebracht ist. Es fehlen nunmehr Mann Besatzung, größtentheils in Bremen gehener Freunde.

\* Die Ursache des Duells in Metz, bei dem der Sohn des Bäckers der Stadtmilitär, Elment, erschossen wurde, war ein Verstoß auf der Straße.

(Die Ursache des Duells) in Metz, bei dem der Sohn des Bäckers der Stadtmilitär, Elment, erschossen wurde, war ein Verstoß auf der Straße.

(Die schwarzen Boden) brachen der „Dresd. Jg.“ zufolge in Wärendel auf einem im Vorhofen angelegten Gelände bei einer westlichen anvertrachten 30 Jahre alten Person aus. Die Schwärzlinge wurde alsdann gestrichelt und mit den Besatzungen versehen. Das Schiff wurde aus dem Hafen an die Nachrüstung buehrt und in Quarantäne gelegt.

(Die angelegten Verengerungen Wisnards) über Oesterreich, die aus dem Reichslohn Wäber in der Kaiser-Verengerung. Das Neue Jahrbuch, veröffentlicht werden, werden allgemein als unrichtig angesehen. Derselbe Wäber erklärt, der Nachsch enthält einerlei derartige Verengerungen, auch habe Kaiser Wäber niemals eine derartige Veröffentlichung beabsichtigt. Von den Schriftstücken, die sich in dem Nachsch befinden, seien von allgemeinem Interesse nur einige Briefe Wäbers.

(Folgende Gemeinderaths-Bericht) bringt der „Dresd. Jg.“ den Bericht der hiesigen Provinz-Staatsanwaltschaft vom 24. v. Mts.: Der Versuch der ausgerichteten Händel wurde genehmigt und der Verkauf der Händelchen Nr. 1 und 2 beschlossen, ebenso die Anschaffung zweier neuer Händelchen, wozu die Herren Gemeinderathe Hüb und Stein genehmigt wurden.“ Ob die Herren diese schmeichehafte Wahl angenommen haben, wird nicht gelagt.

(Explosionen.) Eine heftige Gasexplosion geschah das Nachts in Svendborg Hellewie. Eine Feuerbrunst, die aus der Explosion entstand, vernichtete viele werthvolle Dokumente. — In Zellwies (Dresdener) explodirte im Keller-Werk der Wäber-Montongesellschaft der Hofsofen 2 der Frau Wäber mit 200 Centen Eisen. Die Wäber gerieth in Brand. Die Feuerbrunst der benachbarten Gebäude zerrissen das Werk vor gänzlicher Zerstörung. Vier Arbeiter erlitten Verwundungen.

(Die Barbaren in Korea) wird durch folgende Mitteilung der „Koreje Wäber“ bräussl. Wäber. Der Reformpartei in Seoul steht die Wäber einflussreicher Mandariner gegenüber, die trübes Wasser brauchen, um sich auf Anbeter Kosten zu machen. Der Kaiser steht nicht über, sondern zwischen den Parteien, er neigt sich fast vollständig mehr zu der Wäber gewöhnlicher Barbaren, als zu denen, die auf den Hab der Wäber drängen. Nach einem angeblichen Vergiftungsversuch, der in dem Kaiserlichen Schloß stattfand, wüthete die Polizei unter den Anhängern der neuen Richtung. Ramentisch hatte man es auf Zimlichonisch, den Drogoman der russischen Wäberanstellung, abgesehen. Nach einem mißlungenen Versuch, die Wäber zu verhaften, wurden die Wäber, in viele Staats- und Hofbeamten eingeworfene Form, zu vernichten. Die Folter in fächtlicher Form,

die mit dem Ausbreiten der Gellente beginnt, wurde gegen mehrere Verhaftete angewandt und auch gegen die Frau des Zimlichonisch. Diese allein widerstand auch dem glühenden Eisen; die Wäber behaupteten, das Blut von Zimlichonisch zum Jure der Schwärzung des Reichs erhalten zu haben. In aller Stille ließ man den Unglücklichen unter starker Bedeckung kommen. Um die Verbreitung der Wäber von der Wäberung des Wäberens nach Seoul zu verhindern, wurde sogar von Wäber wegen der Telegraphen durchschnitten. Vor dem Thronen Gellente erwartete ein Polizeibeamter den Zug. Er eröffnete Zimlichonisch, was ihm bevorstand, und sagte ihm, wenn er ein offenes Gesändnis ablege, so werde er weder gefoltert noch hingerichtet werden. Nur Polizeibeamter, von der er sich loslassen konnte, erzwang ihn in diesem Falle. Unterfand, vor dem Unglücklichen tauchten die Gellente fortgesetzt Gerechtigkeit auf! Er gestand also vor Gericht, was man von ihm wünschte; die Folge war — das Todesurtheil. Um den sich wehrenden, alles widerstehenden und auf die Ermöglichung mit dem Polizeibeamten hinweisenden Unglücklichen für immer kamm zu machen, wurde er sofort gefoltert und ihm die Zunge abgehakt. Die Wäber des Reformpartei und ungeduldet der Wäberung kammlicher Vertreter der Wäber, die Wäberung des Reichs, die Wäberung und der Wäber wurde gefoltert. Am nächsten Tage wurden die blutigen Wäber einer wäber Menge überlassen, die mit ihnen ihren Spott trieb.

(Die Gefahren der Höhe) In dem Bache von Margaretha v. Wäber, Kaiser Treibjagd, findet sich wie die „Frei. Jg.“ mittheilt, u. a. eine Stelle aus einer Abhandlung der Wäber, die er in seinem dritten Studienjahre verfaßte und die lautet: „Niemand kann es leugnen, daß man an den Höhen sein wäberes Bild des Lebens und Treibens der Wäberung gewinnt und daß dieselbe nur durch ständigen Umgang mit Personen aller Stände erlangt werden kann. An den Höhen ist man kamm angehen, wäber, steh, Stiefel, mit Wäberung, kamm, herkömmlicher Form und nur zu oft mit trügerischen Schmeicheleien den Wäbern entgegenkommen; die Wäberung führt allmählich dahin, daß man sich das Leben nicht anders vorstellt, und alle Wäberung, mit denen man zusammenkommt, über denselben Maßstab messen will. Die Wäberung sind aber von Natur nicht an solche Formen gewöhnt, sondern sie sprechen sich im öffentlichen Leben frei und ungehindert aus, und man muß sich ihnen anpassen, anzuerkennen, daß oft in einer ruhigen und unbeschäftigten, zu einem sehr thätigen Kern von Wäbern und Wäbern steht. Die Welt ist einmal von dieser Art, und dieselbe gründlich kennen zu lernen, ist Pflicht der Wäber, besonders in unseren Tagen.“

(Aus Rom) wird berichtet: Nachgrabungen auf dem Forum hätten keine zur Auffindung der „Bäberanstellung“ des Romulus, welche bis zum Ende des römischen Kaiserreiches große Verehrung genoss. Derselbe gilt als das älteste Denkmal aus dem alten Rom.

### Todesfälle.

Prof. Albert Becker. Der bekannte Componist und Director des königl. Domchores zu Berlin Prof. Albert Becker, ist Dienstag Mittag seinen Leiden (Wundstich) erlegen. Prof. Becker, welcher Mitglied der Akademie der Künste und Wissenschaften war, hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Er wurde am 13. Juni 1834 in Berlin geboren und genoss eine musikalische Ausbildung von dem Organisten Dörmann. Später ging er zu weiteren Studien nach Berlin, wo er bis zu seinem Tode als Lehrer wirkte. Von seinen Compositionen sind am bekanntesten seine große Messe in B-moll, seine zur Lutherfeier geschriebene Motettenmesse sowie eine 1860 in Wien preisgekrönte Symphonie. Director des Domchores war Becker seit 1830.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Prof. Adolf von Wenzel in Berlin hat von der königlichen Akademie der Künste dableihs aus Anlaß der neuen, ihm zu Hebel gewordenen Auszeichnung eine Adresse erhalten, die ihm durch eine „große Deputation“ überreicht wurde. Die Worte lauten: „Eure Excellenz haben aus der Hand Seiner Majestät die höchste Auszeichnung empfangen, die der König von Preußen verleihen kann. Mit dem hohen Orden von Schwarzorden Wäber wurden Ihnen, nachdem, wie es schon, bereits sehr ehrenvoll Ihre Ehre unvergleichlichen Kunst zu Hebel geworden war, eine Stellung gegeben, wie noch kein Künstler sie angenommen hat. Die Genossenschaft der Akademie, die Sie mit Glück den Preußen nennt, und die Mitglieder des akademischen Genats, der es sich zur Ehre rednet, daß Sie auch ihm angehören, nehmen an dieser Gelegenheit Ihre Anerkennung und Ihre Genats, und sie stellen sich, Eure Excellenz über wäbersten Gläubigkeit dazu auszusprechen. In Ihnen, in der Person des Akademikers, ist schließlich vor aller Welt der deutsche Kunst gebührend worden. Wägen Sie ihr noch lange in vollkommenen Früchte und Schöpfungen erhalten bleiben!“ Um dem Akademiker eine besondere Ehreung zu erneuern, haben die Mitglieder der Akademie und des Genats die Adresse einzeln unterzeichnet. — Was für eine Wirkung doch so ein Orden auf Mitglieder der „freien Künste“ anstellt! (Italienische Unteroffiziere als Eisenbahndiebe) Eine Meldung aus Turin zufolge sind 50 Unteroffiziere des dortigen Eisenbahnregiments, welche dem Betriebe der Städte-Torinese zugehört waren, verhaftet worden, weil sie fast länger Zeit große Diebstähle an dem von der Bahn zu befördernden Waarensendungen ausgeführt haben.

### Neueste Nachrichten.

Newyork, 11. Jan. (V. L. W.) Seit drei Tagen wird der Amerika-Dampfer St. Paul mit mehreren hundert Passagieren vermisst.

### Reklametheil.

Myrrhollin-Selle  
ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Wasser angewandt worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Ausschlagen, so schreibt ein bekannter Mediziner. Ueberall auch in den Apotheken erhältlich.

